

## Die Geschichte des Iburger Bergbaus

Dritter Band der Iburger Hefte beschäftigt sich mit dem Feld „Hilterberg“

**Bad Iburg (te).** Im Jahr 1858 wurden dem Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein am Limberg bei Bad Iburg Abbaurechte auf Steinkohle verliehen. 1859 wurden dort bei Schürfarbeiten vier Kohlenflöze nachgewiesen. Über den Abbau dieser Wealden-Steinkohle, die vor etwa 135 Millionen Jahren im Bereich hiesiger Flußmündungen entstand, berichtet Horst Grebing im soeben erschienenen dritten Band der „Iburger Hefte“.

In der Reihe, die Wilhelm Simon im Auftrag des Vereins für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg herausgibt, kommen als Autoren Vereinsmitglieder zu Wort, die ein eng begrenztes Nahraum-Thema erfolgreich behandelt haben. Unter dem Titel „Kohlenbergbau im Feld ‘Hilterberg’ bei Bad Iburg im Teutoburger Wald“ erzählt Horst Grebing von der 100jährigen Geschichte dieses Bergbaugesbiets.

Einem kurzen Abriß zum Wealden und zur Entwicklung der Wealden-Steinkohle folgt eine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Kohlenbergbaus südlich von Osnabrück. Erste Bohr- und Schürfversuche im Raum Iburg wurden bereits 1824 bis 1827 niedergebracht. Im Jahr 1856 wurde der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein gegründet, der sein neues Hüttenwerk in der Mitte zwischen den Erzgruben am Hüggel und den anzulegenden Kohlebergwerken im Dütetal aufbaute. Diesem wurden dann am 25. Februar 1858 die Bergrechte für das Feld „östliches Vereinsfeld“ verliehen, das am 16. Juli 1868 in „Hilterberg“ umbenannt wurde.

1872 wurde der Carl-Stollen, heute als Karlsstollen bezeichnet,



Mit dem Bergbau im Feld „Hilterberg“ beschäftigt sich der dritte Band der „Iburger Hefte“, den Horst Grebing und Wilhelm Simon jetzt vorstellten.

Foto: privat

angelegt. 920 Meter östlich davon wurde 1885 ein kleiner Tiefbauschacht mit einer Teufe von 63,92 Metern niedergebracht. Der Höhepunkt des Abbaus wurde mit der Inbetriebnahme eines neuen Tiefbauschachts im Jahre 1893 eingeleitet. Starke Wasser einbrüche, günstigere Kohlenbezugsmöglichkeiten von der vereinseigenen Zeche Werne an der

### Der Abbau wurde im März 1903 eingestellt

Lippe und schwierige Abbaubedingungen beendeten den Abbau durch den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein am 31. März 1903.

In den Notzeiten während der Ruhrbesetzung 1923 bis 1925 und nach den beiden Weltkriegen lebte der Bergbau wieder auf. Zahlreiche Pingen und Schurfächer zeugen von dem Versuch kleiner Gruppen, an die in geringer Tiefe liegende Kohle heran-

zukommen. Damit sollte die Brennstoffknappheit gemindert werden. Mehrere Gesellschaften, die die Gewinnung von Steinkohle betrieben, bildeten sich. Auch darüber wird in dem neuen Heft berichtet.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis eröffnet die Möglichkeit, weitere Schriften zum hiesigen Bergbau kennenzulernen. Ein Glossar erläutert alle im Heft vorkommenden Fachbegriffe. Zahlreiche Abbildungen visualisieren die Thematik. Die Texte eines Ausbeutungsvertrages von 1888 sowie einer Concessions-Urkunde zum Betrieb eines Dampfkessels bereichern die Darstellung.

Das 36seitige Heft mit dem Titel „Kohlenbergbau im Feld ‘Hilterberg’ bei Bad Iburg im Teutoburger Wald“ ist für 4,50 Euro im örtlichen Buchhandel, bei der Tourist-Information Bad Iburg und bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg erhältlich. ▲